

KONZERTREIHE

SPEKTRUM
01

STYLUS PHANTASTICUS

MUSIK AUS DEM 17. JAHRHUNDERT

MONIKA BAER, BAROCKVIOLINE; SERGIO CIOMEI, CEMBALO, ORGEL

MONTAG, 28. SEPTEMBER 2009

19.30 UHR

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

- **Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704): SONATA VI (1681)**
(Salzburg)
- **Georg Muffat (1635–1704): Sonata (1677)**
(Handschrift aus dem Kremsier Archiv)
- **Henry Purcell (1659–1695): Ground in c-moll für Cembalo**
- **Johann Heinrich Schmelzer (~ 1620–1680): Sonata sexta**
aus: sonatae unarum fidium (1644)

PAUSE

- **Dario Castello (d.c. 1630): Sonata prima**
aus: sonate concertate in stil moderno ... (Venezia 1644)
- **Giovanni Battista Fontana (d.c. 1630): Sonata terza**
aus: sonate 1.2.3. (Venezia 1641)
- **Giovanni Antonio Pandolfi Mealli (~ 1620–1669): Sonata I**
„La Barnabea“ aus: Sonate a violino solo ..., opera quarta, (Inspruch 1660)
- **Domenico Scarlatti (1685–1757): Sonata K213: andante;**
Sonata K64: gavotta-allegro; Sonata K262: vivo
- **Giovanni Battista Fontana: Sonata seconda**
aus: sonate a 1.2.3. (Venezia 1641)
- **DARIO CASTELLO: SONATA SECONDA**
aus: sonate concertate in stil moderno ... (Venezia 1644)



In der ersten Hälfte dieses Konzertes erklingen Violinsonaten berühmter österreichischer Hofkomponisten sowie ein „Ground“ des vor 350 Jahren geborenen Henry Purcell. Diese Werke zeigen einerseits den dominierenden Einfluss italienischer Musik, andererseits die Entstehung typischer Merkmale der bedeutenden deutschen Geigenkunst. Im zweiten Teil stehen einige der ersten uns überlieferten sonaten „a violino solo“ (d.h. mit basso continuo): es sind wahre Opern im Kleinformat!

Johann Mattheson beschreibt diesen „fantastischen Styl“ im „Vollkommenen Kapellmeister“ (Hamburg 1739) wie folgt: "Denn dieser Styl ist die allerfreieste und ungebundenste Setz-, Sing- und Spiel-Art, die man nur erdencken kan, da man bald auf diese bald auf jene Einfälle geräth, da allerhand sonst ungewöhnliche Gänge, versteckte Zierrathen, sinnreiche Drehungen und Verbrämungen hervorgebracht werden, ohne eigentliche Beobachtung des Tacts und Tons; bald hurtig bald zögernd; bald ein- bald vielstimmig; bald auch auf eine kurze Zeit nach dem Tact: ohne Klang-Maasse; doch nicht ohne Absicht zu gefallen, zu übereilen und in Verwunderung zu setzen."

Monika Baer studierte bei Robert Zimansky am Conservatoire de Musique de Genève und erlangte 1994 das Solistendiplom. Im Gustav Mahler Jugendorchester erlebte sie als Stimmführerin der 2. Geigen Dirigenten wie Claudio Abbado und Bernhard Haitink.

Es folgten Jahre intensiver Konzerttätigkeit mit dem Ortys-Quartett und ein Barockgeigenstudium bei John Holloway an der Musikhochschule Hanns Eisler in Dresden. Als interimistisches Mitglied der 1. Geigen im Orchester der Oper Zürich lernte sie unter anderem die Arbeitsweise von Nikolaus Harnoncourt, John Elliot Gardiner, William Christie und Mark Minkowski kennen.

Von 1999-2005 war Monika Baer Konzertmeisterin des Kammerorchesters Basel, wo sie regelmässig mit Musikerpersönlichkeiten wie Christopher Hogwood, Giovanni Antonini und Giuliano Carmignola arbeitete und diverse CD-Aufnahmen realisierte.

Neben ihrer regen kammermusikalischen Tätigkeit ist sie Stimmführerin der 2. Geigen im Orchestra La Scintilla und begleitet Cecilia Bartoli bei Konzerten in den wichtigsten Musikmetropolen Europas und Amerikas.

Sergio Ciomei wurde in Genua geboren und beendete sein erstes Studium im Fach Klavier bereits als Neunzehnjähriger. Seine Lehrer waren Muriel Chemin, Piero Ratalino und Andràs Schiff. Von 1989 bis 1994 war er Assistent des Dirigenten Frans Brüggen. 1991 trat er als Gewinner im Wettbewerb des Mozarteums Salzburg hervor, woran sich zahlreiche Einladungen zu Konzerten als Dirigent und Cembalist anschlossen. Als Pianist und Cembalist arbeitete er mit Dirigenten wie Fabio Biondi, Frans Brüggen und Jean-Jacques Kantorow.

Sergio Ciomeis CDs erschienen bei EMI-Virgin, Opus 111, Nuova Era, Dynamic, Cantus, Philharmonia, Stradivarius, Challenge und North-West Classico. Mozarts Sonaten für Klavier und Violine mit Fabrizio Cipriani wurde vom japanische Musikmagazin „Otomo Guide For The Best Chamber Music“ als „...Eine der besten Mozartaufnahmen aller Zeiten...“ bezeichnet.

Sergio Ciomei konzertiert als Cembalopartner mit den Blockflötisten Frans Brüggen und Kees Boeke, mit den Geigern Fabio Biondi und Fabrizio Cipriani. Als Hammerklavierspieler und auf dem modernen Flügel unternimmt er Tourneen durch alle Kontinente und begleitet seit zwei Jahren sehr erfolgreich die italienische Mezzosopranistin Cecilia Bartoli.

Z

hdk

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
DEPARTEMENT MUSIK

KONZERTREIHE

SPEKTRUM

02

SPEKTRUM–ESSAIS

BACHELORPROJEKTE ZHDK-STUDIERENDER

MONTAG, 5. OKTOBER 2009

19.30 UHR

**ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
KLEINER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH**

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

– Leos Janàcek (1854 – 1928): Intime Briefe

Ein moderiertes Konzert mit dem Belenusquartett: Esther Fritzsche, Seraina Pfenninger, Violine; Valentine Ruffieux, Viola; Flurin Cuonz, Violoncello; Florian Stern, Sprecher

PAUSE

– The Adventures of Cherry of Zennor – An English Tale

Raphael Höhn, Tenor; Stephan Weiss, Gitarre; Charles Gallo, Sprecher



Z

hdk

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
DEPARTEMENT MUSIK**KONZERTREIHE****SPEKTRUM**
03**SPEKTRUM–ESSAIS****BACHELORPROJEKTE ZHDK-STUDIERENDER**

Felix Behringer, Isai Angst, Klarinette; Lucas Jordan, Murat Cevik, Querflöte; Simone Roggen, Violine; Seraphina Rufer, Violoncello; Petya Mihneva, Christian Wild, Klavier; Simon Könz, Elektronik; Milena Parobczyk, Vocals, Violine; Alessandro Pittini, Gitarre; Moritz Meyer, Bass; Nicolas Stocker, Drums; Fabienne Skarpetowski, Justyna Sromicki, Backing Vocals; Samuel Bastos, Oboe

MONTAG, 12. OKTOBER 2009**19.30 UHR****ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH**

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

– L'ombre double

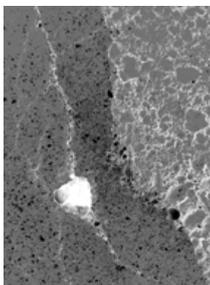
Musik von Pierre Boulez, Olivier Messiaen und Felix Behringer

– Simon Könz

Videoclip zu Karlheinz Stockhausens „Der kleine Harlekin“

PAUSE**– Made in Poland**

Anna Maria Jopek und ihre Songs



KONZERTREIHE

SPEKTRUM
04

SCHWEIZER KAMMERMUSIK

Jean-Jacques Balet, Klavier; Robert Zimansky, Nina Eleta, Violine; Alin Velian, Viola; Cobus Swanepoel, Violoncello

MONTAG, 9. NOVEMBER 2009

19.30 UHR

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

- **Frank Martin (1890–1974): Klavierquintett (1919)**
Andante con moto - Tempo di Minuetto - Adagio ma non troppo - Presto
- **Arthur Honegger (1892–1955): Sonatine pour deux violons (1920)**
Allegro ma non tanto - Andantino - Allegro moderato
- **Peter Wettstein (*1939): Das Narrenspiel (1997)**
13 Tarot-Karten; gelegt am 6.11.98 (Zürcher Uraufführung, Robert Zimansky gewidmet)

PAUSE

- **Ernest Bloch (1880–1959): Klavierquintett Nr. 2 (1957)**
Animato - Andante - Allegro



Am 6. November 1997 um 17 Uhr legte **Peter Wettstein** an seinem Zweitwohnsitz in Elm / Sulzbach 13 Tarot-Karten. Es erschienen dabei: Tod – As der Schwerter – Narr – Königin der Schwerter – IV der Schwerter – Bube der Stäbe – Königin der Kelche – Gericht – VIII der Schwerter – IV der Kelche – X der Kelche – Die Welt. Aus der zufälligen Reihenfolge, die tarotspezifisch sinnreich vom „Tod“ zur „Welt“ führt, entstanden 13 Miniaturen für Violine und Klavier, die, *attacca* hintereinander gespielt, die 14minütige Komposition „**Das Narrenspiel**“ bilden. Gewidmet ist das Stück Robert Zimansky, der es 2002 zusammen mit Jean-Jacques Balet in Genf auch uraufgeführt hat.

Der Wunsch, das Stück auch dem Zürcher Publikum vorzustellen, stand am Anfang von Robert Zimanskys Spektrum-Programmplanung: Es war „*von Anfang an Kernstück der Programmidee. Wenn wir an den Erfolg von Wettsteins ‚Esquisses‘ für Solovioline denken, die sich inzwischen in der Schweiz zu einem Repertoirestück für Violine gemausert haben, ist es naheliegend, auch ‚Das Narrenspiel‘ in einem Konzert zu würdigen. Ausgehend von der Absicht, die Kenntnisse und Fähigkeiten meiner Studierenden bezüglich zeitgenössischer Musik zu vertiefen, erwies es sich als geradezu prädestiniert dafür, und ich hoffe, dass die Studierenden es an Podien und Prüfungen ebenfalls aufführen werden. Es lag mir jedoch am Herzen, die Zürcher Erstaufführung selber zu spielen.*“

Somit steht nun der Tarot-Zufall im Zentrum eines Programmkonzepts, das auf weiteren Werken bedeutender Schweizer Komponisten fusst:

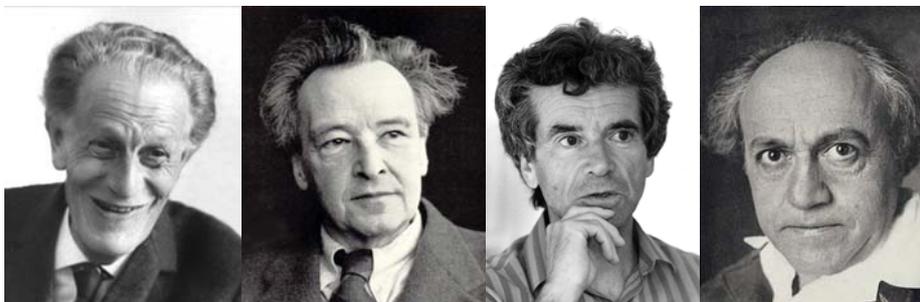
Das 1919 entstandene **Klavierquintett** steht an einer frühen Scharnierstelle in Frank Martins Schaffen, indem es erstmals sein Faszination für Maurice Ravels harmonische Raffinesse und dessen Luzidität der musikalischen Texturen belegt. Von hier an gewinnt Martins Komponieren eine *Clarté* und eine Klangsinnlichkeit, die, in Kombination mit einer gewissen „calvinistischen“ Strenge den unverkennbaren Tonfall des grossen Genfer Komponisten prägen.

Ernest Blochs 2. Klavierquintett dagegen führt ans Ende eines Lebenswerks. 1957 bereits unter dem Einfluss der zwei Jahre später tödlichen Krankheit schrieb Bloch das dreisätzige Werk. Zwei energische äussere Sätze umrahmen eine geradezu quälend langsame Elegie, deren schliessliches Verklingen ein tief nachdenklicher und berührender Weltabschied zu sein scheint.

Arthur Honeggers Sonatine pour deux violons schliesslich entstand 1920, war Marius Milhaud gewidmet und steht im leichtherzigen Zeitgeist des legendären *Groupe des six*. Tonal und thematisch unkompliziert, gewinnt sie ihr eigenständiges Gesicht durch eine verfeinerte kontrapunktische Struktur, die sich besonders im fugierten Schlussteil zeigt.

Robert Zimansky, an der Juilliard School New York ausgebildet und seit 1993 Dozent an der Zürcher Musikhochschule, und **Jean-Jacques Balet**, der am Genfer Conservatoire eine Klavierklasse führt, bildeten schon das Uraufführungsduo für Peter Wettsteins „Narrenspiel“. Das Ensemble hat Robert Zimansky ergänzt durch „*zwei meiner ehemaligen Studierenden, die mir ans Herz gewachsen waren, und die sich bestens in der Zürcher Musikszene behaupten: Nina Eleta für die Honegger-Sonatine, und Alin Velian, die sich im letzten Studienjahr besonders intensiv mit der Bratsche auseinandergesetzt hat, für die beiden Quintette.*“ **Cobus Swanepoel** schliesslich, aus Johannesburg stammend, leitet neben einer erfolgreich gepflegten Kammermusik- und Solokarriere den Bachelorstudiengang Musik der ZHdK.

v.l.n.r.: Frank Martin, Arthur Honegger, Peter Wettstein, Ernest Bloch



KONZERTREIHE

SPEKTRUM
05

A VENT

SABINE MOREL POYÉ, FLÖTE; SIMON FUCHS, OBOE; FELIX-ANDREAS GENNER,
KLARINETTE; MATTHIAS RACZ, FAGOTT; IVO GASS, HORN; ULRICH KOELLA, KLAVIER

MONTAG, 23. NOVEMBER 2009

19.30 UHR

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

- **Ludwig van Beethoven (1770–1827): Quintett für Klavier,
Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Es-dur, op. 16**
Grave – Allegro, ma non troppo
Andante cantabile
Rondo: Allegro, ma non troppo
- **André Jolivet (1905–1974): Chant de Linos pour flûte et piano**
- **Ludwig Thuille (1861–1907): Sextett für Flöte, Oboe,
Klarinette, Fagott, Horn und Klavier B-dur, op. 6**
Allegro moderato
Larghetto
Gavotte: Andante, quasi Allegretto
Finale: Vivace



KONZERTREIHE

SPEKTRUM
06

DAS MEER

ANDERS MIOLIN, 13-SAITIGE GITARRE „CHIAVI-MIOLIN“;

ROBERT HUNGER-BÜHLER, SPRACHE

MONTAG, 7. DEZEMBER 2009

19.30 UHR

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

- Anders Miolin (*1961): Purple Prelude
- Johann Sebastian Bach (1685–1750): Prélude BWV 1007
- Johann Kaspar Mertz (1806–1856): Romanze & Fingals Höhle op. 13
- Francisco Tarrega (1852–1909): Capricho Arabe
- Heitor Villa-Lobos (1887–1959): Prélude no. 1 Etude no. 11
- Eric Satie (1866–1925): Gnossienne no. 1 Gymnopédie no. 1
- Roland Dyens (*1955): Saudade no. 3
- Anders Miolin: Azure

Texte von Fernando Pessoa, Adalbert Stifter, Friedrich Nietzsche, Emily Dickinson, John Ashbury, Ingeborg Bachmann, Walt Whitman, Heinrich Heine, Edgar Allan Poe, Kito Lorenc, Bob Dylan



KONZERTREIHE

SPEKTRUM
07**CON BRIO – ZHDK STRINGS**

LEITUNG RUDOLF KOELMAN

MONTAG, 18. JANUAR 2010**19.30 UHR**ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

**– Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788): Kammersymphonie
Nr. 4 A-Dur Wq 182**Allegro ma non troppo
Largo e innocentamente
Allegro assai**– Conrad Zwicky (*1946): Vier Orchesteretüden (1992)**Allegro moderato
Lento
Scherzo
Vivace**– Giovanni Bottesini (1821–1889): Grand Duo Concertant
für Violine und Kontrabass**Solisten: Rudolf Koelman, Violine; Duncan McTier, Kontrabass
Allegro Maestoso
Adagio
Allegro Maestoso
Allegro**PAUSE****– Antonín Dvorák (1814–1894): Streicherserenade E-Dur op. 22**Moderato
Tempo di Valse
Scherzo: Vivace – Andante
Allegro vivace

Ein Ensemble der Meisterklasse - die ZHdK strings

„Die Leistung zählte - darin war sich das Publikum einig – tatsächlich zur Meisterklasse. Drei ganz unterschiedliche Programme am 3. Internationalen Klassikfest in Zürich zeigten neben technischer Akkuratessse ebenso die Stilsicherheit der jungen Musikerinnen und Musiker, kurz, ein einziger Ohrenschaus!“

(Conrad Zwicky, Komponist, Musiker und Konzertveranstalter)

Seit fünf Jahren leitet der Violinprofessor **Rudolf Koelman** die **ZHdK strings**. Rudolf Koelman, ein ehemaliger Schüler des legendären Geigenvirtuosen Jascha Heifetz, war Konzertmeister des „Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam“, tritt weltweit regelmässig als Solist und Kammermusiker auf und führt seit 21 Jahren eine Violinklasse an der ZHdK.

Es liegt ihm am Herzen, seinen Studierenden neben der technischen und musikalischen Ausbildung möglichst viel Konzerterfahrung mit auf den Weg zu geben. Dieses Anliegen war der Anstoss zur Gründung der ZHdK strings.

Das Streichorchester setzt sich aus Berufsstudierenden der ZHdK zusammen. In zahlreichen Auftritten über das ganze Jahr verteilt, unter anderem als „orchestra in residence“ der „Frauenfelder Abendmusiken“ oder am „internationalen Klassikfest“ in der Bühlkirche in Zürich, sammeln die Studierenden wertvolle Konzerterfahrung. Diese erleichtert ihnen den späteren Einstieg in das Berufsleben. Einige Orchestermitglieder erhalten zudem die Möglichkeit, solistisch mit dem Ensemble aufzutreten.

Unterdessen hat das Orchester ein breitgefächertes Repertoire anspruchsvoller Kammer- und Orchestermusik einstudiert. In kurzen Abständen erarbeitet es immer wieder neue Werke. Im vergangenen September zum Beispiel wurden am internationalen Klassikfest in der Bühlkirche in Zürich innerhalb einer Woche drei verschiedene abendfüllende Programme aufgeführt. Dadurch wird Flexibilität, Ausdauer und schnelle Aufnahmefähigkeit der Studierenden gefördert. In der ihnen bevorstehenden Laufbahn sind diese Fähigkeiten besonders wichtig.

Eine live-CD mit Werken von C. Ph. E. Bach und W. A. Mozart ist bereits erfolgreich im Umlauf. Am 18. Januar 2010 ist eine Aufnahme des Spektrumkonzertes an der ZHdK mit der Streicherserenade von A. Dvorak, dem „Grand Duo“ für Violine und Kontrabass von G. Bottesini, der Kammerinfonie Nr. 4 von C. Ph. E. Bach und den Orchesteretüden des schweizerischen Komponisten C. Zwicky geplant.

Eine Tournee in der Toskana schliesst jeweils das Studienjahr ab. Hier hat das Orchester die Möglichkeit, die während dem Jahr einstudierten Werke mehrmals aufzuführen. Ausserdem lassen die vielen Konzert- und aussermusikalischen Erlebnisse dieser Reisen das Ensemble zusammenwachsen und hinterlassen Erinnerungen, die niemand missen möchte!

„Die Spielfreude und der Enthusiasmus dieser jungen MusikerInnen zeichnen den Klang und die mitreissende Atmosphäre dieses Orchesters aus.“ (Eine Konzertbesucherin)



Rudolf Koelman

KONZERTREIHE

SPEKTRUM
08**CHOPIN I****KARL ANDREAS KOLLY, KLAVIER****MONTAG, 15. MÄRZ 2010****19.30 UHR****ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH**

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

– Frédéric Chopin (1810–1849): Prélude cis-moll op. 45**– Robert Schumann (1810–1856): Symphonische Etüden op. 13****PAUSE****– Alfred Felder (*1950): this longing...**Fantasie für Klavier solo über die Liebes-Lyrik von Jelaludin Rumi
(Erstaufführung)**– Frédéric Chopin: Nocturne H-Dur op. 32,1****Nocturne c-moll op. 48,1****Polonaise cis-moll op. 26,1****Ballade As-Dur op. 47**

“this longing...”

Fantasie über die Liebes-Lyrik von Jelaludin Rumi für Klavier solo (2009)

Karl-Andreas Kolly gewidmet

Rumi war einer der bedeutendsten islamischen Mystiker und ein Meister der persischen Lyrik. Sein ganzes Werk ist ein ständiges Kreisen um die Geheimnisse der Liebe und ein stetiger Versuch mit Metaphern das Unaussprechliche in Worten zu fassen. Lyrik und Tanz erschienen Rumi als adäquates Mittel, das Geheimnis der schöpferischen Liebe auszudrücken. Das Ritual der “drehenden Derwische” stammt in seinem Ursprung von Rumi.

Seine ekstatischen Liebesgedichte sind in rauschhaften Bildern und einer mitreissenden Sprache verfasst. Die ganze Welt der Erscheinung wurde ihm zum Symbol der Liebe. Die Erkenntnis, dass wir von unserem Ursprung getrennt und von Sehnsucht nach ihm erfüllt sind, ist ein wichtiges Merkmal Rumi's Liebeslyrik.

Sehnsucht - die treibende Kraft - erscheint in meiner Musik als das Verlangen, der Drang immer wieder zu einem Ton (H) hin zurückzukehren, um dort bleiben zu können.

Ruhe und Ekstase sind wesentliche Elemente von “this longing...”

Alfred Felder

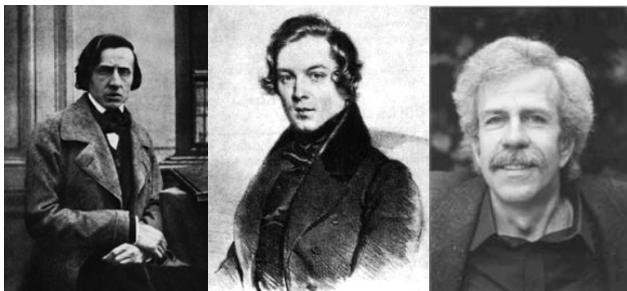
Karl Andreas Kolly

Studium bei Hans Schicker an der Musikakademie Zürich und in der Meisterklasse von Prof. Karl Engel in Bern (1991 Eduard-Tschumi-Preis für das beste Solistendiplom des Jahres).

Meisterkurse bei Mieczyslaw Horczowski in Luzern. Erfolgreiche Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben. Zahlreiche Konzerte als Solist und Kammermusiker in ganz Europa, Japan, Korea, Australien, USA und bei diversen Festivals. Solistisch trat Karl-Andreas Kolly u.a. mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Basler und dem Berner Sinfonieorchester, dem Slovakischen Radio-Sinfonieorchester und dem Orquestra Sinfonica de Barcelona auf. Besonders häufig arbeitet er mit dem Zürcher Kammerorchester und dem Musikkollegium Winterthur zusammen.

Als Kammermusiker spielte er mit dem "Trio Novanta" sämtliche Klaviertrios von Brahms und Franck ein (Tudor). Kollys aussergewöhnlich breites Repertoire ist auf über 70 CDs dokumentiert, darunter ein Mendelssohn-Programm (mit D. Ashkenazy), Werke von Alexander Skrjabin (mit dem Basler Sinfonie-Orchester unter Armin Jordan), Raritäten wie die Klavierkonzerte von Busoni, Glasunow, d'Albert oder Franz Schmidt, aber auch zahlreiche Solowerke von Chopin (sämtliche Etüden, Balladen und Nocturnes), Schumann, Liszt und Bach (Goldbergvariationen, Wohltemperiertes Klavier I+II).

Karl-Andreas Kolly ist Professor an der Zürcher Hochschule der Künste und Gastdozent in Japan und Südamerika.



Frédéric Chopin, Robert Schumann, Alfred Felder

Z

hdk

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
DEPARTEMENT MUSIK

KONZERTREIHE

SPEKTRUM

09

AUS RUSSLAND

KLADI SAHATCI, CHRISTOPHER WHITING, VIOLINE;
MICHEL WILLI, VIOLA; ALEXANDER NEUSTROEV, VIOLONCELLO;
ELAINE FUKUNAGA, KLAVIER

MONTAG, 22. MÄRZ 2010

19.30 UHR

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

-
- Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840-1893): Streichquartett Nr. 3**
op. 30, es-Moll
 - Dmitri Schostakowitsch (1906–1975): Klavierquintett op. 57,**
g-Moll



Christopher Morris Whiting wurde in San Francisco (USA) geboren. Er studierte Violine am San Francisco Conservatory of Music sowie Dirigieren und Komposition an der Universität von Kalifornien in Berkeley, wo er mit dem Bachelor of Arts abschloss. Danach setzte er sein Studium am Konservatorium Luzern bei Gunars Larsens fort (Konzertreife-Diplom). Er ergänzte seine Ausbildung durch Meisterkurse und weitere Studien bei Serban Rusu, Nathan Milstein, Josef Gingold, Franco Gulli, Aaron Rosand, Pierre Amoyal und Yfrah Neaman. Von 1991-1994 war er 2. Konzertmeister der Festival Strings Lucerne. Seine Orchesterlaufbahn führte ihn von der Oper Zürich über das Tonhalle-Orchester Zürich und das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin bis hin zum Engagement als 2. Konzertmeister an der Deutschen Oper Berlin. Neben seiner Orchestertätigkeit ist er Mitglied des Niziol Streichquartetts und machte mit diesem Ensemble CD-, Radio- und Fernsehaufnahmen. Seit Oktober 2000 unterrichtet er an der Musikhochschule Zürich. Er ist auch Auslandskorrespondent des amerikanischen Magazins „Strings“. Er wurde von David Zinman ausgewählt, an der renommierten American Academy of Conducting in Aspen 2007 und 2008 teilzunehmen. Er wurde von Marin Alsop eingeladen, als Dirigent am „Cabrillo Festival of Contemporary Music“ 2009 teilzunehmen. Weitere Impulse als Dirigent erhielt er an Meisterkursen in den USA und in Russland bei Colin Metters, Gustav Meier, Leif Segerstam, Leonard Slatkin und Alexander Polistchuk. Als Musikdirektor des Orchestervereins Wiedikon wirkte er 2000-2010. Ab März 2010 ist Christopher Morris Whiting Dirigent der Winterthurer Symphonikern.

Alexander Neustroev, 1976 in Novosibirsk (Russland) geboren, begann mit fünf Jahren Cello zu spielen und schloss 1995 das Gymnasium der Zentralen Musikschule Moskau mit dem Abitur ab. Danach studierte er in der Klasse des international renommierten Cellisten David Geringas und wurde 1997 beim Rostropowitsch-Wettbewerb in Paris als „Bester Russischer Cellist“ ausgezeichnet. Ein Jahr später erhielt er ein Diplom beim Tschairowsky-Wettbewerb. 2001 gewann Alexander Neustroev in Christchurch, Neuseeland, beim „4th International Australasian Adam Cello Festival & Competition“ den ersten Preis sowie einen Spezialpreis für die beste Interpretation von Piazzollas „Le Grand Tango“. Am 20., 21., 22. März 2002 trat er als Solist mit dem Tonhalle-Orchester unter der Leitung Lorin Maazel, was durch DRS-2 direkt übertragen wurde. Juni 2003 machte er eine Konzerttournee mit „New Zealand Symphony Orchestra“. Diverse CD-, TV- und Rundfunkaufnahmen ergänzen seine Tätigkeit. Seit September 1999 ist Alexander Neustroev stellvertretender Solo-Cellist im Tonhalle-Orchester Zürich.

Klaidi Sahatci, 1972 in Tirana geboren, begann das Violinstudium mit 6 Jahren. 1992 zog er nach Italien zur Erweiterung seiner musikalischen Kenntnisse am Konservatorium G. Verdi in Mailand, wo er 1994 das Violin-Diplom mit höchster Auszeichnung abschloss. Weiterbildung in Meisterklassen bei Salvatore Accardo an der Accademia W. Stauffer in Cremona und bei Boris Garlitzky in Lyon. Gewinner des ersten Preises Rovere D'Oro am internationalen Wettbewerb S. Bartolomeo al Mare in Italien sowie der ersten Preise Sergio Dragoni und Marco Koliqi des Rotary Clubs in Mailand. Klaidi Sahatci gab sein viel beachtetes Solistendebüt in Mailand mit dem Orchester Guido Cantelli und dem Sinfonieorchester der Radio Televisione Italiana. Dank der erfolgreichen Zusammenarbeit mit international berühmten Musikern wie Rafael Oleg, Boris Garlitzky, Bruno Canino nimmt er mit Kammermusik-Formationen aus Italien, der Schweiz, Frankreich, Ungarn, Japan und Österreich an wichtigen musikalischen Anlässen teil. Darunter sind die Aufführungen der gesamten instrumentalen Werke von Mendelssohn, Schubert, Ravel und Webern zu erwähnen. Es folgt eine intensive Konzerttätigkeit in Kammermusik-Formationen. 1995-2001 ist er zweiter Konzertmeister beim Orchestre National de Lyon. 2001-2004 zweiter Konzertmeister beim Orchester der Italienischen Schweiz in Lugano, 2004-2007 erster Konzertmeister am Zürcher Kammerorchester. 2007 gewinnt er den Wettbewerb für Erste Konzertmeister beim Orchester des Teatro della Scala in Mailand und seit 2008 ist er erster Konzertmeister beim Tonhalle-Orchester Zürich.

Michel Willi wurde in der Schweiz geboren. Nach seinem ersten Instrumentalunterricht, den er in den USA erhielt, studierte er bei Primoz Novsak an der Musikakademie Basel, wo er 1991 mit dem Lehrdiplom abschloss. In der Folgezeit erhielt er entscheidende Impulse bei A. Piraccini am Konservatorium Winterthur, wo ihm 1995 das Konzertreife-Diplom erteilt wurde. Er komplettierte seine Ausbildung durch Meisterkurse in Los Angeles. 1993 und 1994 war er Preisträger der Kiefer-Hablitzel-Stiftung bzw. des Schweizerischen Tonkünstlervereins und betätigte sich zwischen 1993 und 1998 als freies Mitglied im Stadtorchester Winterthur, dem Orchester der Oper Zürich und der Bayerischen Kammerphilharmonie. Sein 1998 ist Michel Willi Mitglied des Tonhalle-Orchesters Zürich.

Die amerikanische Pianistin **Elaine Fukunaga** studiert aktuell an der Zürcher Hochschule der Künste in der Klasse von Homero Francesch, um ihr Solistendiplom zu erlangen. Davor verbrachte sie ein Jahr in Madrid als Forschungsstipendiatin des Fulbright-Programms. 2007 schloss sie das Masterstudium in Klavier an der Manhattan School of Music in New York ab. Seit ihrem Abschluss mit Auszeichnung an der Universität Kansas 2005 hatte sie regelmässige Auftritte und Lehraufträge in Klavier, Saxophon und Violine. Sie hatte bedeutende Aufführungen in Spanien, China, Italien und den USA. Sie spielte als Solistin mit dem Orchesterverein Wiedikon, dem University of Kansas Symphony Orchestra und dem Blue Valley Northwest High School Wind Ensemble. Ebenso trat sie als Solistin und Teilnehmerin an den Kongressen der Music Teachers National Association, der internationalen Musikvereinigung Sigma Alpha Iota und der World Piano Pedagogy Conference auf. Neben dem Fulbright-Stipendium ist Elaine Fukunaga Preisträgerin des Downbeat Magazine, Presser Foundation, Manhattan School of Music, Vereinigung Sigma Alpha Iota, World Piano Pedagogy Conference, Empire State-Wettbewerb, University of Kansas Honors Program, und des Kansas City Musical Clubs. 2009 gewann sie den zweiten Preis des International Musikwettbewerbs Premio Vittoria Caffa Righetti in Cortemilia, Italien. Zu ihren wichtigsten Lehrern zählen Ann Schein, Isidro Barrio, Phillip Kawin, Jack Winerock, Alice Downs und Vince Gnojek.

Z

hdk

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
DEPARTEMENT MUSIK

KONZERTREIHE

SPEKTRUM

10

POÈMES

MICHEL ROUILLY, VIOLA; BETTINA SUTTER, KLAVIER

MONTAG, 26. APRIL 2010

19.30 UHR

**ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH**

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

-
- **Gérard Grisey (1946–1998): Prologue pour Alto seul**
 - **David Philip Hefti (*1975): Poème lunaire für Viola und Klavier (UA)**
 - **Dmitri Schostakowitsch (1906–1975): Sonate op. 147 für Viola und Klavier**
-



Michel Rouilly schloss seine ersten Studien bei Ottavio Corti am Konservatorium seiner Geburtsstadt Zürich mit dem Reifediplom ab. Danach führte ihn seine weitere Ausbildung zu Bruno Giuranna nach Deutschland, Italien, Frankreich und England. 1980 bis 1983 war Michel Rouilly Solobratscher im Sinfonie-Orchester St. Gallen, seit 1983 ist er in derselben Position im Tonhalle-Orchester Zürich tätig. Er ist Hauptfachdozent Viola an der Zürcher Hochschule der Künste. Als Kammermusikpartner ebenso wie als Solist ist Michel Rouilly in Rundfunk, auf Schallplatte und auf ausgedehnten Tourneen ein gefragter Musiker.

Bettina Sutter studierte Klavier bei Urs Voegelin und Homero Francesch sowie Liedbegleitung bei Irwin Gage. Jahrelang spielte sie als Pianistin und Celesta-Spielerin in diversen Orchestern und Ensembles, unter anderem im Sinfonieorchester St.Gallen, opus novum Luzern und in der Philharmonischen Werkstatt Schweiz. Neben ihrer Tätigkeit als Klavierlehrerin an der Kantonsschule Zürcher Oberland arbeitet sie regelmässig mit Chören wie dem Vokalensemble Zürich, der Kantorei zu Predigern und anderen zusammen. Als gefragte Liedbegleiterin und vielseitige Kammermusikpartnerin konzertiert sie in verschiedenen Formationen.

Gérard Grisey (*1946) studierte 1963 - 65 am Konservatorium in Trossingen (RFA). Von 1965 - 72 Musikstudium am "Conservatoire National Supérieur" in Paris. Kompositionsunterricht an der "Ecole Normale" für Musik bei Henri Dutilleux, dann am Pariser Konservatorium bei Olivier Messiaen, an der "Accademia Chigiana" in Siena und in Darmstadt bei Karlheinz Stockhausen, György Ligeti und Iannis Xenakis. Unterricht in Elektroakustik 1969 bei Jean-Etienne Marie und für Akustik an der "Faculté des Sciences" in Paris bei Emile Leipp im Jahr 1974. Preise für Harmonie, Fuge, Klavierbegleitung und Komposition am "Conservatoire National Supérieur". Preis für Komposition aus der Begabtenstiftung. Preis für Komposition auf der International Biennale in Paris. Hervé-Dugardin - Preis (SACEM). Stipendiat der Villa Medici in Rom (1972-74). Stipendiat des DAAD in Berlin (1980). Zwischen 1978 und 1982 hielt er Kurse über Komposition im Rahmen der Sommerkurse in Darmstadt und bei "Musica nel nostro tempo" in Mailand. Seit September 1982 unterrichtet er an der Universität von Kalifornien in Berkeley. Seit 1986 lehrt Grisey am Pariser Konservatorium. Völlig überraschend verstarb der Komponist am 11. November 1998.

David Philip Hefti (*1975), Komponist & Dirigent, Gewinner des renommierten George Enescu Wettbewerbes und Preisträger des Witold Lutoslawski Wettbewerbes, studierte Komposition, Dirigieren, Klarinette und Kammermusik bei Wolfgang Rihm, Cristóbal Halffter, Wolfgang Meyer, Rudolf Kelterborn und Elmar Schmid in Winterthur, Zürich und Karlsruhe. Er trat an den Festivals "Musica de Hoy" in Madrid, Pablo Casals in Prades, EuroArt in Prag, "Beijing Modern", Suntory in Tokyo und als "artist in residence" an der Musikbiennale von São Paulo auf. Konzerte verbinden ihn mit Solisten wie Fabio Di Càsola, Thomas Grossenbacher, Thomas Indermühle, Wolfgang Meyer, Sylvia Nopper, Primoz Novsak, Oliver Schnyder, Wen-Sinn Yang und Dirigenten wie David Zinman, Ralf Weikert, Jac van Steen, Michael Sanderling, Cristóbal Halffter und Howard Griffiths. Heftis Schaffen bringt ihn zusammen mit der Tokyo Sinfonietta, den Augsburger Philharmonikern, dem Sinfonieorchester São Paulo, dem Ensemble Calliopée Paris, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Collegium Novum Zürich.

www.davidphiliphefti.com

Dmitri Schostakowitsch (1906-1975), der ein vielfältiges kompositorisches Werk hinterlassen hat, wurde unter dem Druck der stalinistischen Kulturbürokratie wiederholt in seiner künstlerischen Freiheit beeinträchtigt, erhielt aber schließlich im Jahr 1966 als erster Komponist den Titel "Held der sozialistischen Arbeiterbewegung". Auch im Ausland wurde sein Talent bereits zu Lebzeiten mit Ehrungen gewürdigt. Während seiner Laufbahn als Komponist trat Schostakowitsch auch gelegentlich als Pianist auf, wobei er neben klassischen Klavierwerken vorrangig auch seine eigenen Werke interpretierte.



v.l.n.r.: Grisey, Hefti, Schostakowitsch

KONZERTREIHE

SPEKTRUM
11**CHOPIN II – ŻAL****Hommage an Frédéric Chopin. Ein Tanzkonzert****ANDREA HERDEG, TANZ; ANDRÉ DESPONDS, KLAVIER****MONTAG, 3. MAI 2010****19.30 UHR****THEATER DER KÜNSTE, GESSNERALLEE 11, ZÜRICH**

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

– I Abschied von der Heimat

Sonate b-Moll op. 35/1. Satz – Prélude cis-Moll op. 28/10 – Walzer cis-Moll op. 64/2

– II Ankunft in Paris

Fantaisie Impromptu cis-Moll op. 66/4

– III Das Komponieren. Georges Sand

Polonaise fis-Moll op. 44/5 – Walzer h-Moll op. 69/2 – Nocturne cis-Moll op. 27/1

PAUSE**– IV Erinnerung an Polen**

Mazurka h-Moll op. 33/4

– V Ende Georges Sand. Einsamkeit

Prélude d-Moll op. 28/24 – Ballade f-Moll op. 52/4

– VI Das Ende

Prélude c-Moll op. 28/20 – Walzer cis-Moll op. 64/2 – Mazurka f-Moll op. 68/4



zał - Hommage an Frédéric Chopin

zał [ʃ a:l] poln. = untröstlicher Schmerz nach einem unwiederbringlichen Verlust und Ergebenheit in das auferlegte Schicksal mit unterschwellig gärendem Hass

ŻAL ist ein Stück zum Leben und Werk des Künstlers und kreist um die Hauptthemen seines Lebens, wie sein ungestilltes Heimweh nach Polen, seine gnadenlosen Kompositions-Eingebungen, seine Krankheit und seine Furcht vor grossem Publikum. Chopin selber fasste dies im polnischen Wort 'zał' zusammen, das dem Stück den Titel gibt. 'zał' ist ein osteuropäisch-polnischer Begriff, der sowohl Auflehnung, wie auch Hingabe vereint in einem Wort.

Im Stück ŻAL ist die Chopin-Figur in mehrere Wesensteile aufgespalten, welche gleichzeitig durch einen Pianisten (André Desponds) und eine Tänzerin (Andrea Herdeg) verkörpert werden. So entstehen musikalische und tänzerische Bilder aus seinem Leben, die durch Projektionen ergänzt werden und schliesslich wieder verschmelzen zu einem komplexen Ganzen.

Regie: Jean-Martin Moncéro; Idee/Konzept: herdeg&desponds; Musik: Frédéric Chopin; Autor: Daniel Kayser; Choreographie: Andrea Herdeg, Kate Higginbottom; Projektion/Schrift: Biagio Mastroianni; Projektion/Video: Georg Lendorff; Kostüme: Franziska Born; Licht/Bühne: Johannes Hardmeier, Stefan Marti; Produktionsleitung/Management: Gabriela Kossak; Grafik: Sophia Murer; Kontakt: kontakt@herdegdesponds.ch

Diese Produktion wurde unterstützt durch: Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Gebrüder Bachmann Pianos, Kulturecho, Migros Kulturprozent, Pierino Ambrosoli Stiftung, Präsidialdepartement der Stadt Zürich, Verit Immobilien

Andrea Herdeg bildete sich an der Scuola Teatro Dimitri in Verscio und am Laban Centre for Dance in London als Tänzerin und Choreographin aus. Seit 1999 arbeitet sie im Bereich Zeitgenössischer Tanz und Tanztheater in England, Italien und der Schweiz: Als Tänzerin unter anderem für Claire Russ (London), Daniel Kayser (London), Birgit Scherzer (Berlin), Compagnia Vitale (Camedo) und in diversen Tanzfilmen von Alain Le Razer (London); als Choreographin unter anderem für th53 (London), Teatro Dimitri (Verscio) und ZHdK Zürcher Hochschule der Künste. Ausserdem unterrichtet Andrea Herdeg Zeitgenössischen Tanz an der Scuola Teatro Dimitri (Verscio).

André Desponds bildete sich an der Musikhochschule Zürich bei Sava Savoff als Konzertpianist aus. Er verfügt über breite Auftrittserfahrung in grossen Konzertsälen und Festivals in Europa, USA, Brasilien und China und arbeitet zudem als Pianist für diverse CD- Radio- und TV-Produktionen. Desponds spezialisierte sich insbesondere auf Werke von Chopin, Schubert und Gershwin. Als Kammermusiker begleitet er unter anderem Noëmi Nadelmann, Bettina Boller und Simon Estes. Ausserdem komponiert André Desponds für Film, Ballett und Theater und machte sich einen Namen als Stummfilm-pianist und Improvisator. Er doziert an der ZHdK Zürcher Hochschule der Künste.

www.herdegdesponds.ch

Geboren wurde **Frédéric Chopin** (1810-1849) in der Nähe von Warschau, die Mutter war Polin, der Vater Franzose. Schon früh war er in ganz Polen als Wunderkind bekannt und im Alter von 20 Jahren hatte er bereits einige seiner bedeutendsten Werke komponiert. Mit 21 Jahren verliess Chopin seine Heimat, um in Paris als Pianist, Komponist und Klavierlehrer zu arbeiten. Er verkehrte in den Pariser Salons, wo er in den besten Kreisen des französischen Adels und umgeben von seinen Künstlerfreunden, zu denen auch Eugène Delacroix, Franz Liszt und Hector Berlioz gehörten, bis spät in die Nacht auf dem Klavier improvisierte. Verheiratet war Chopin nie, lebte jedoch neun Jahre an der Seite der bekannten Schriftstellerin Georges Sand. Obwohl Chopin in seinem Leben nur etwa 30 öffentliche Konzerte gab, gilt er bis heute als der Klavierkomponist schlechthin. Mit 39 Jahren, am 17. Oktober 1849, starb Chopin nach langen Jahren der Krankheit an den Folgen einer Lungen-Tuberkulose in Paris. Hector Berlioz nannte ihn den 'ewig sterbenden Komponisten'. Aber wer ewig stirbt, der lebt auch ewig...

'Meine Lieblingsfarbe ist scheu und diskret, aber elegant, darum habe ich Taubengrau so gern, weil es weder alltäglich noch schreiend ist.'

Frédéric Chopin

Ein «Tanzkonzert» zu Ehren Chopins

Am 27., 28. und 29. April fand im Theater an der Sihl in Zürich ein «Tanzkonzert» statt, das bis in die Heimat Chopins nachwirkte. «Eine Sternstunde», meinte Clown Dimitri nach der Vorführung von «żal» von Andrea Herdeg (Tanz) und André Desponds (Klavier) am 1. Mai in Verscio. Am 10./11. November wird das «verrückteste Pas-de-deux» (Filmemacher Fredi Murer) im Theater an der Sihl in Zürich wieder aufgenommen.

Wenn man hört, dass ein Pianist sich mehr auf der Bühne bewegt als vom Vorhang zum Flügel und wieder zurück, wird man skeptisch und erinnert sich an Fussballer oder Skirennfahrer, die plötzlich zu singen beginnen. Ebenfalls leer schlucken musste ich bis anhin, wenn disziplinübergreifende Multimedia-Kunstspektakel angesagt wurden. Alle diesbezüglichen Vorurteile konnte ich in einem faszinierenden «Tanzkonzert» mit dem Titel *żal – Hommage an Frédéric Chopin* abbauen. Es entstand zwar weder genau mein Chopin noch ein absolut gültiger, historischer Chopin (so es denn so etwas geben sollte), als Andrea Herdeg und André Desponds miteinander kommunizierten und agierten. Doch Interpretation ist bekanntlich ein relativer und subjektiver Prozess. Damit verschiebt sich die Verantwortung für das Erkannte und Entdeckte auf den Rezipienten. Durch das Aufspalten der Chopin-Figur in mehrere Seelenanteile, die sich musikalisch, tänzerisch, in projizierten stehenden und bewegten Bildern und Texten äussern, gelang die Verschmelzung der Persönlichkeitselemente zu einem komplexen Ganzen, in dem wir uns spiegeln können. Die Nachhaltigkeit der Wirkung hängt meines Erachtens zusammen mit der Überlagerung dieser Ebenen, die während des Stücks kaum alle synchron in ihrer Tiefe ausgelotet werden konnten. Melodien, musikalische Stimmungen, Bewegungsabläufe, Sprünge, aber auch statisch-ausdrucksstarke «stills» der Künstler, projizierte Bildfolgen und Texte, die als eigene Kunst- und Kommunikationsform Beachtung verdienen – all dies klang nach, verdichtete und entwirrte sich in den Stunden und Tagen nach dem Kunsterlebnis.

żal?

«Untröstlicher Schmerz nach einem unwiederbringlichen Verlust und Ergebenheit in das auferlegte Schicksal mit unterschwellig gärendem Hass» – dies ein Versuch, das polnische Dreibuchstabenwort zu umschreiben. Das Mass der Übersetzungsschwierigkeit eines Wortes ist ein Hinweis auf den



Virtuosität über und auf dem Flügel: André Desponds und Andrea Herdeg
Fotos: Andreas Zihler

Abstand zwischen zwei Kulturräumen. *żal* fehlt also nicht nur dem deutschen Sprachraum, es ist der ganzen westeuropäischen Kultur wenig vertraut. *żal* ist etwas Osteuropäisches, Polnisches, Paradoxes, eine Grundstimmung, die im Zusammenhang mit Chopin oft so unzureichend zur «Melancholie» verkürzt wird. *żal* ist viel mehr, ist Gegensatzvereinigung in einem Wort, indem die sich eigentlich ausschliessenden Haltungen der Demut und des Hasses sowie das Leiden an beidem umfasst wird. *żal* gibt dem von Daniel Kayser textlich konzipierten Stück, das um die wesentlichen Lebens Themen Chopins kreist, den Namen und spielt vor allem auf sein ungestilltes Heimweh nach Polen und nach der Liebe an, aber auch auf seine gnadenlosen Kompositons-Eingebungen, seine Furcht vor dem grossen Publikum und auf seine ihn langsam verzehrende Tuberkulose. Die Vorstellung ist klar chronologisch strukturiert und umfasst die Lebensphase Chopins vom Abschied von Polen über die Ankunft in Paris im Jahre 1831, die von gleichzeitiger An-

ziehung und Abstossung geprägte Beziehung zu Georges Sand bis zu Einsamkeit und Tod.

Tanz?

Andrea Herdeg's Performance ist mindestens so sehr Schauspiel wie Tanz. Ihre Anmut und Ausdruckskraft wirkt in der Bewegungslosigkeit genau so stark wie bei den verrücktesten Sprüngen hoch über dem Flügel. Nichts wirkte als Effekthascherei, alles diente dem Eintauchen in die weitgefächerte Thematik: ins Oszillieren des Weiblich-Männlichen in Chopin selbst aber auch in seine reale Hassliebe zu Georges Sand, seinem Zigarrenrauchenden, extravertierten Alter Ego.

Andrea Herdeg verfügt über ein originelles und sehr persönliches Bewegungskabular sowie eine hohe Musikalität,

dem gleichsam Mitschöpfung des Klanges war. Die beiden Künstler liessen sich Raum, gingen auch im thematisch vorgegebenen Konflikt achtsam aufeinander ein, ihre Bühnenpräsenz überlagerte sich zu einem gemeinsamen Energiefeld höchster Dichte. Dies ist auch das Verdienst des Regisseurs Jean-Martin Moncéro, dem es gelang, die so unterschiedlichen Kunstformen zu einer Einheit zusammenzuführen.

Konzert?

Wie für den Tanzspezialisten Andrea Herdeg's Performance für sich allein eine hochkarätige Darbietung ist, so erweist sich André Desponds als begeisternder Chopin-Interpret. Er verfügt über eine beeindruckende Palette von Rubati und Anschlagsnuancen, und es gelingt ihm auch, jene bei Chopin so fragile Balance zwischen Improvisation und Konstruktion, zwischen Ausbruch und Verhaltenheit herzustellen. Die grosse *F-Moll-Ballade* besass eine fatalistische Logik: vom traumverhangenen Beginn bis zur virtuos gemeisterten Coda. Es gab Momente in Desponds Spiel, wo die Hände von alleine zu spielen schienen, wo nicht ein Pianist Musik machte, sondern die Musik sich eines Pianisten bediente, um Klang werden zu können. Dabei entsprach seine Interpretation der ambivalenten Mischung von weiblichen und männlichen Zügen, die Chopin auszeichneten – und unter denen er litt. Desponds ist Spieler und Schauspieler, die beiden Figuren interagieren, innere Konflikte Chopins werden sichtbar und erlebbar, verstärkt durch die



Chopins inneren Konflikte als Ausgangspunkt einer Tanz-, Musik-, Text-, Bild- und Videoperformance

was zu kongenialer Bewegungsmusik führte, zu einer Polyphonie des Tanzes, die nicht Illustration, son-

Bild- und Textprojektionen von Biago Mastroianni sowie Videoanimationen von Georg Lendorff. Christoph Meier

Theater Casino Zug

Klang verschmilzt mit Bewegung

Es ist nahezu unmöglich, Frédéric Chopins Klavierwerke nur zu hören. Der Pianist André Desponds und die Tänzerin Andrea Herdeg ziehen die Konsequenzen.

ml/mam. Bei jedem Klang von Frédéric Chopin (1810–1848) wird man Zeuge eines dramatischen, von innerer Zerrissenheit dominierten Lebens des begnadeten Pianisten und Komponisten. Der Pianist André Desponds (50) und die Tänzerin Andrea Herdeg (34) verbinden nun in einem Tanzkonzert biografische Ereignisse mit der tiefgründigen Gefühlswelt von Frédéric Chopin. «Sobald ich Chopins Musik spiele oder höre, fühle ich mich zu Hause. Auf die berühmte einsame Insel würde ich zuerst Chopins Werke mitnehmen», sagt Desponds.

Unübersetzbares Wort

So wird Chopins Musik nicht nur zum aussergewöhnlichen Erlebnis, sondern gewährt dem Zuschauer auch berührende Einblicke in die Welt des Polen, der jahrelang an Tuberkulose litt und daran auch starb.

Ihr Musikprojekt haben die beiden Zürcher mit der polnischen Vokabel «Zal» überschrieben. Der Versuch, das Wort genau zu übersetzen, scheitert kläglich. Umschreiben liesse sich diese Bezeichnung für ein Lebensgefühl am ehesten mit «untröstlichem Säandem Hass». Doch wozu soll man nach Worten suchen, wenn sich «Zal» doch auch erleben lässt, zumindest für die Dauer des Konzertes von Desponds und Herdeg?

Hustender, sensibler Jüngling

Das Stück beginnt mit der Reise Frédéric Chopins nach Paris, wo er im September 1831 eintrifft und schon bald als attraktiver Geheimtipp gehandelt wird. Chopin ist ein hustender Pianist, der aussieht wie ein junges Fräulein und Milch trinkt.

Herdeg und Desponds umkreisen das Lebensgefühl des sentimental Polen, indem sie klassische Interpretation und zeitgenössische Performance zusammenführen. Der Chopin-Spezialist André Desponds bleibt in «Zal» aber nicht einfach nur interpretierender Pianist, sondern er verkörpert Chopins Wesen überraschend authentisch. Auch Andrea Herdeg geht weit über den Tanz hinaus und schlüpft in Chopins zweites Ich. «Seine Musik spricht mich sehr stark auf der Herzebene an», meint

Höhenflug zu Klaviermusik: André Desponds und Andrea Herdeg.
BILD PD



Herdeg. «Da es uns nicht darum geht, die Musik zu illustrieren, sondern einen Ausdruck im Verhältnis dazu zu finden, eignet sich eine tänzerische Umsetzung sehr und gab uns bei der Kreation viel Freiheit.»

Wechselbad der Gefühle

So trifft Melancholie Lebenslust, Liebe wird von Heimweh erstickt und Temperament von schleichender Krankheit gezügelt – um nur einige der Emotionen zu nennen, in die das Publikum eintaucht.

«Zal» ist aber mehr als eine Mischung von Klavierrezital mit Tanztheater. Es ist eine feinfühlig Begegnung mit Chopin, bei der zahlreiche darstellerische Elemente zu einer faszinierenden Ausdrucksweise verschmelzen.

Regisseur Jean-Martin Moncéro führt dabei das dramaturgische Konzept zu einem in sich geschlossenen Ganzen zusammen, indem er durch den Einsatz von Licht, durch Bild- und Textprojektionen das Tanzkonzert vervollständigt.

«Sobald ich Chopins Musik spiele oder höre, fühle ich mich zu Hause.»

ANDRÉ DESPOND, PIANIST

EXPRESS

- Zwei Zürcher Künstler versetzen sich in den Komponisten Chopin.
- Ihr Programm «Zal» verbindet ein Konzert mit Tanz und Projektionen.

HINWEIS

► Theater Casino Zug, Donnerstag, 6. November, 20 Uhr. Vorverkauf: Tel. 041 729 05 05. Die zauberhafte Produktion gibt es auch als Vorstellung für Kinder und Jugendliche. Info: www.herdegdesponds.ch

KONZERTREIHE

SPEKTRUM
12

IBERIA

ANDERS MIOLIN, GITARRE; HOMERO FRANCESCH, KLAVIER

MONTAG, 31. MAI 2010**19.30 UHR**

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE, GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

—

– Gaspar Sanz (1640–1710): Passacalla de la Cavalleria de Napoles ° Canario

– Francisco Tarrega (1854–1909): Capricho Arabe

PAUSE

– Manuel de Falla (1876–1946): Homenaje a Debussy ° Escena ° El Circulo Magico ° Danza del Molinero ° Fantasia Baetica

– Isaac Albeniz (1860–1909): Asturias

– Manuel Ponce (1882–1948): Sonatina Meridional Campo – Copla – Fiesta

– Padre Antonio Soler (1729-1783): Sonata in Des Dur ° Sonata in c-moll

– Ernesto Halffter (1905-1989) Danza de la Pastora ° Danza de la Gitana

– Oscar Esplá (1889-1976) Chants d´Antan ° Danse ° Berceuse ° Tarana

– Isaac Albeniz: Malagueña



Homero Francesch wurde in Montevideo (Uruguay) geboren und erhielt zunächst Klavierunterricht bei Santiago Baranda Reyes in Uruguay. 1967 übersiedelte er als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes nach Europa und studierte in München bei Hugo Steurer und Ludwig Hoffmann. Konzerte führten ihn in alle europäischen Hauptstädte, nach Kanada, Japan, Australien, die USA und Lateinamerika. Er nahm für die Deutsche Grammophon Werke von Bach, Bartok, Henze, Mendelssohn, Mozart, Ravel, Schumann, Strawinsky und Tschaikowsky auf, für Tudor Scarlatti, Ravel, Chopin, Mozart, Reinecke und für Kontrapunkt alle Sonaten und sämtliche Klavierkonzerte von Mozart. 1978 wurde er mit dem Deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet. Beim Fernsehen war er engagiert für zahlreiche Musikproduktionen und wurde von den renommiertesten Orchestern der Welt – den Berliner, Wiener und New Yorker Philharmonikern und Concertgebouw, um nur einige wenige zu nennen - als Solist verpflichtet. Er spielte mit Leonard Bernstein, Kurt Masur, Sir Colin Davis und unzähligen anderen Musikgrößen und wurde an zahlreiche Festivals eingeladen.

Homero Francesch hat eine Professur an der Zürcher Hochschule der Künste inne und unterrichtet dort seit 25 Jahren eine Solistenklasse. 2004 wurde er als neuer künstlerischer Leiter an die Sommer-Akademie Lenk in der Schweiz berufen. Er ist Jurymitglied bei zahlreichen internationalen Klavierwettbewerben.

<http://homerofrancesch.com>

Anders Miolin ist in Stockholm (Schweden) geboren und wurde im Alter von 15 Jahren an der Königlichen Dänischen Musikakademie aufgenommen. Seine Studien in Kopenhagen, Malmö und Basel schloss er mit vier Diplomen ab, davon zwei Solistendiplome. Seine Debutkonzerte wurden von Kritikern hoch gelobt und er wurde als "eines der seltenen Talente von internationalem Format" bezeichnet. Anders Miolin hat zahlreiche nationale und internationale Preise und Auszeichnungen erhalten, unter anderem von der Königlichen Akademie der Musik in Stockholm und der renommierten dänischen Sonning Stiftung, deren Preis pro Jahr nur einem schwedischen Musiker verliehen wird. Er hat ausserdem erste Preise in internationalen Gitarrenwettbewerben in Finnland, Italien und Martinique gewonnen.

Anders Miolin hat sich durch sein charakteristisches Repertoire und einzigartige Instrumente als ein herausragender Solist erster Klasse auf dem internationalen Parkett etabliert. Seine Konzerte und Aufnahmen, u.a. für das international besonders geschätzte Label BIS (Cannes Classical Awards 1998: "Bestes Label", "Preis der deutschen Schallplattenkritik 1999") erhalten regelmässig herausragende Kritiken in den hochrangigsten Zeitungen und Musik-Magazinen in aller Welt.

Anders Miolin ist Professor an der Zürcher Hochschule der Künste, wo er GitarristInnen aus vielen unterschiedlichen Ländern unterrichtet.

<http://www.miolin.com/>



Anders Miolin, Homero Francesch

KONZERTREIHE

SPEKTRUM
14

MUSICA ESPAÑOLA

ANDERS MIOLIN, GITARRE: OLIVER MANNEL, SPRECHER; CHARLOTTE JOSS,
SZENISCHE BERATUNG; VOCALENSEMBLE ZHDK; MARKUS UTZ, LEITUNG

MONTAG, 14. JUNI 2010

19.30 UHR

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds

- **Einojuhani Rautavaara (*1928): „Suite“ de Lorca**
nach Texten von Federico Garcia Lorca
 1. Canción de Jinete (Reiterlied) 2. El Grito (Der Schrei)
 3. La luna asoma (Der Mond kommt) 4. Malagueña (Lied aus Malaga)
- **Javier Busto (*1949): Sagastipean (Im Apfelbaumfeld)**
- **Roland Dyens (*1953): Saudade No. 3 (Gitarrensolo)**
I. Rituel II. Danse III. Fête et Finale
- **Sven-Eric Bäck (1919–1994): Våren (Frühling)**
nach einem Text von Juan Ramon Jiménez
- **Astor Piazzolla (1921–1992): La muerte del angel**
im Arrangement von Néstor Zadoff
- **Astor Piazzolla: Verano Porteño (Gitarrensolo)**
- **Mario Castelnuovo-Tedesco (1895–1986): Romancero Gitano**
op. 152 (Zigeuner-Romanzen)
für Chor und Gitarre nach Texten von Federico Garcia Lorca
 - Nr. 1. Baladilla de los tres Rios (Ballade der 3 Flüsse) Nr. 3. Puñal (Der Dolch)
 - Nr. 5. Memento Nr. 6. Baile (Tanz) Nr. 7. Crotalo (Klapperholz)



Anders Miolin, geboren in Stockholm (Schweden), wurde im Alter von 15 Jahren an der Königlichen Dänischen Musikakademie aufgenommen. Seine Studien in Kopenhagen, Malmö und Basel schloss er mit vier Diplomen ab, davon zwei Solistendiplome. Seine Debutkonzerte wurden von Kritikern hoch gelobt und er wurde als "eines der seltenen Talente von internationalem Format" bezeichnet. Anders Miolin hat zahlreiche nationale und internationale Preise und Auszeichnungen erhalten, unter anderem von der Königlichen Akademie der Musik in Stockholm und der renommierten dänischen Sonning Stiftung, deren Preis pro Jahr nur einem schwedischen Musiker verliehen wird. Er hat ausserdem erste Preise in internationalen Gitarrenwettbewerben in Finnland, Italien und Martinique gewonnen.

Anders Miolin hat sich durch sein charakteristisches Repertoire und einzigartige Instrumente als ein herausragender Solist erster Klasse auf dem internationalen Parkett etabliert. Seine Konzerte und Aufnahmen, u.a. für das international besonders geschätzte Label BIS (Cannes Classical Awards 1998: "Bestes Label", "Preis der deutschen Schallplattenkritik 1999") erhalten regelmässig herausragende Kritiken in den hochrangigsten Zeitungen und Musik-Magazinen in aller Welt. Anders Miolin ist Professor an der Zürcher Hochschule der Künste, wo er GitarristInnen aus vielen unterschiedlichen Ländern unterrichtet.

<http://www.miolin.com/>

Das **VocalEnsemble ZHdK** ist neben dem Orchester ein Spitzenensemble der Zürcher Hochschule der Künste und besteht aus 24 junge Vokalsolistinnen und -solisten der Gesangsabteilung und aus freiberuflichen Sängern. Den Schwerpunkt der Ensemblearbeit bildet anspruchsvolle a cappella Literatur mit Hinblick auf einen ausgewogenen Ensembleklang und eine stilgerechte Ausführung von Chormusik verschiedener Epochen. Die künstlerische Leitung hat seit dem Herbstsemester 2008 Markus Utz. Das Ensemble stellt am Ende eines jeden Semesters ein Konzert im Rahmen der Hochschulekonzerte vor und wird jedes zweite Jahr von einem internationalen Dirigenten der Chormusikszene in einer Masterclass geleitet. Ausserdem kooperiert es mit anderen DirigentInnen und Orchestern, zum Beispiel dem Tonhalle-Orchester Zürich. Letzter Höhepunkt war eine sehr erfolgreiche Konzerttournee nach Israel im Juni 2009 mit Konzerten in Tel Aviv, Haifa und Jerusalem.

Markus Utz, (*1972 in Kempten) ist Professor für Chorleitung an der Zürcher Hochschule der Künste. Von 2001 bis 2008 war er Bezirkskantor und Musikdirektor am Münster Unserer Lieben Frau in Konstanz am Bodensee. Er wirkt dort neuerdings wieder als Münsterorganist. Er studierte Kirchenmusik, Orgel und Dirigieren an der Staatlichen Hochschule für Musik Detmold. Seinem Studium als DAAD-Stipendiat in der renommierten Diplomklasse Dirigieren (Prof. Anders Eby) an der Königlichen Musikhochschule Stockholm und Privatstudien bei Prof. Eric Ericson verdankt er eine starke Prägung und wesentliche künstlerische Impulse. Dem Studium folgten Lehraufträge für Dirigieren an der Universität Uppsala, der Musikhochschule Freiburg und der Pädagogischen Hochschule Thurgau.

Neben Auszeichnungen als Organist in verschiedenen Wettbewerben bekam er im Jahr 2000 das Stipendium der Scandinavian Bach Academy (Sir Andrew Parrott) und im Oktober 2003 war er als einziger Deutscher Finalist beim „Eric Ericson Award“ in Stockholm, einem internationalen Dirigentenwettbewerb.

Innerhalb der „Heiligkreuzer Konzerte Kempten“ erarbeitete er sich schon in jungen Jahren als Chor- und Orchesterleiter ein breites Repertoire von der Renaissance bis zum 21. Jahrhundert.

Markus Utz ist einer der hoffnungsvollen jungen deutschen Chordirigenten und künstlerischer Leiter des von ihm bereits während seines Studiums gegründeten „ensemble cantissimo“, mit dem er sich mit ungewöhnlichen Programmkonzeptionen, zahlreichen Rundfunk-Produktionen und hoch gelobten CD-Einspielungen im Bereich der Alten und Neuen a-cappella-Musik einen hervorragenden Namen im In- und Ausland gemacht hat. Er konzertiert international als Organist, Juror und Gastdirigent.

Charlotte Joss (*1953) studierte alte Musik am Konservatorium Zürich und liess sich an der Schauspielakademie Zürich zur Schauspielerin ausbilden, wo sie als Oprechtpreisträgerin abschloss. Nach neun Jahren Festengagement am Staatstheater Stuttgart unter Claus Peymann, am Theater am Neumarkt Zürich unter Helmut Palitsch und am LTT Tübingen, wo sie Schauspielerin des Jahres wurde, arbeitet sie seit 1985 als freischaffende Schauspielerin, Musikerin und Regisseurin. Neben Gastauftritten an verschiedenen Theatern führte sie Regie bei Oper- und Schauspielproduktionen, komponierte Theatermusik und ein Musical. Sie wirkte in diversen Schweizerfilmen mit, gibt Lieder- und Chansonabende und macht Theater- und Musikprojekte mit jugendlichen und erwachsenen Laien. Sie ist Leiterin des Zeller Chortheaters und seit 1991 Dozentin für Schauspiel und Musik an der Zürcher Hochschule der Künste.

Oliver Mannel (*1974) studierte Sprechen und Sprecherziehung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart bei Prof. Uta Kutter. Als Mitglied des „studio gesprochenes wort“ und des Sprecherensembles der „Akademie für gesprochenes Wort“ trat er unter anderem im Staatstheater Stuttgart, mit den Stuttgarter Philharmonikern und bei den Internationalen Haydn-Festspielen in Eisenstadt mit „The English Concert“ unter Leitung von Trevor Pinnock auf, sowie mit zahlreichen weiteren Orchestern, Chören und Ensembles, wie dem Württembergischen Kammerchor, den „Michaelstrompetern“ mit Markus Stockhausen und dem Tanztheater Fumi Matsuda. Als Sprecherzieher war er an verschiedenen deutschen Hochschulen tätig und begleitete als Coach Theater-, Musical- und Filmproduktionen in Deutschland und der Schweiz. Seit 2001 unterrichtet er als Dozent für Sprechen in der Fachrichtung Theater an der Zürcher Hochschule der Künste.